

macht
bildung
gesellschaft

forschungstag

30. juni - 1. juli 2022

unipark nonntal*
salzburg

Bei »macht.bildung.gesellschaft« handelt es sich um zentrale Leitbegriffe in den Kultur- und Sozialwissenschaften, die eng miteinander verknüpft sind. Dabei fungiert die begriffliche Trias nicht im Sinne einer fixen Kanonbildung, sondern sie eröffnet im Gegenteil multidimensionale Perspektiven für die Bearbeitung aktueller und grundlegender sozio-kultureller, gesellschaftlicher und politischer Thematiken. Die Trias »macht.bildung.gesellschaft« dient als eine systematische Leitformel, welche interdisziplinäre Diskurse ermöglicht. Sie bleibt flexibel, dynamisch und offen hinsichtlich ihrer Lesarten und Diskussionsformen, und zwar sowohl in thematischer als auch in methodologischer Hinsicht. Denn: »Macht«, »Bildung« und »Gesellschaft« sind nicht Begriffe, die nur einer Disziplin zuzuordnen wären, sondern sie markieren thematische Schnittfelder, welche es disziplinübergreifend zu bearbeiten gilt.

Ganz in diesem programmatischen Sinne widmet sich unser Forschungstag mit unterschiedlichen Austauschformaten der interdisziplinären Annäherung an die thematische Komplexität von macht.bildung.gesellschaft. Der gemeinsame interdisziplinäre Dialog möchte die gesellschaftspolitische Bedeutung unserer Trias erfahrbar machen und zum gemeinsamen Diskutieren und Weiterdenken einladen.

Anmeldung, auch für die jeweiligen Workshops,
bis zum 17.6.2022 unter forschungstag2022@gmail.com
Veranstaltet vom DSP-Kolleg »macht.bildung.gesellschaft«



PARIS
LODRON
UNIVERSITÄT
SALZBURG

macht
bildung
gesellschaft

werkstattgespräch

Andrea Bramberger (PH Salzburg)

Sabine Seichter (Universität Salzburg)

Die Macht des Wortes. Über die Bedeutung von critical literacy

Ausgehend von Andrea Brambergers Text »Poesie ist Widerstand. Zur Ästhetik Audre Lorde« (2010) und basierend auf dem gemeinsamen Forschungsprojekt »Literacy und soziale Gerechtigkeit« steht der Dialog über den thematischen Zusammenhang von Macht und Literacy. Critical literacy versteht sich sowohl als Fähigkeit, die Komplexität und Diversität des Sprechens sowie die sprachlich-sozialen Codes und Machtstrukturen von Sprache zu erfassen, als auch als Ermöglichungsraum souveräner und demokratischer Partizipation biographischer Lebensgestaltung. In unserem gemeinsamen Gespräch sollen Möglichkeiten und Grenzen von Poesie als Ort des »Widerstands« diskutiert und ausgelotet werden.

Donnerstag, 30. Juni | 17.00-18.30 Uhr | PH-Salzburg Raum D2.01

keynote

Nikita Dhawan (TU Dresden, ONLINE zugeschaltet)

What difference does difference make?

Is the formative concept of intersectionality an efficacious tool for understanding complex power relations in society and for achieving justice for marginalized constituencies or does it inadvertently consolidate the hegemony of an entitled majority by failing to realize the emancipatory possibilities it promises? This talk engages with intersections, but also the tensions between key categories like race, class, gender, sexuality, religion and caste from a transnational postcolonial-queer-feminist perspective. The focus will be on the relevance of intersectionality as a »travelling theory« for the Global South as well as with the recent controversial debates in Germany on whether intersectional feminism foregrounds categories of race and gender over class and antisemitism.

Freitag, 1. Juli | 9.00-11.00 Uhr | Unipark Raum E.003 (Flacher Hörsaal)

via Zoom: <https://us02web.zoom.us/j/88430706795?pwd=OXBZODRXYmVlcU1nM1V4cWpkSUh1QT09>

Ralph Poole (Universität Salzburg)

Der neue queere europäische Heimatfilm zwischen Institutionenkritik, Bauernutopie und Schamlosigkeit

Der Heimatfilm wird in der Forschung gewöhnlich als ein typisch deutsches Genre des Nachkriegskinos bezeichnet, das gezielt auf nostalgische Affekte in seiner Darstellung von Heimat, Nation, Natur, Familie und Geschlechterrollen setzt. Ich möchte diese Sicht mit einer etwas anderen, queeren Perspektive variieren und zeigen, wie das Genre sich als besonders langlebig und flexibel erweist, indem es in jüngster Zeit im europäischen Kino offen die genretypische kategorische Heteronormativität infrage stellt und queere Anliegen aufgreift. Nach einer kurzen historischen Einführung zum Heimatfilm und einigen Schlaglichtern auf neuere Tendenzen sollen im Plenum Aspekte des aktuellen queeren europäischen Heimatfilms diskutiert werden. Beispiele vor allem von queeren Männergeschichten aus England, Finnland, Deutschland und Ungarn zeigen die kulturelle Arbeit, die diese Filme leisten, gerade angesichts der prekären politischen Entwicklungen in einigen europäischen Ländern, die durch de-demokratisierende Tendenzen einen backlash gegen die LGBTIQ* Community bewirken. Diese Filmbeispiele bieten kritische Reflexionen zur homophoben Gewalt von Institutionen wie Religion, Familie und Sport sowie inspirierende Aussichten für Lebensmodelle jenseits Diskriminierung und Ausgrenzung. Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem Aspekt der Heimat: erzwungene und freiwillige Migration, Rückkehr oder Verbleib im ländlichen Raum können Albtraum wie Utopie sein.

Freitag 1. Juli | 11.30-13.30 Uhr | Unipark Raum 2.205

Doreen Cerny (PH Salzburg)

Dekonstruktion – Rekonstruktion – Reflexion: Zur Rolle dekonstruktiver Zugänge und rekonstruktiver Methoden für das berufliche Handeln

Der Workshop befasst sich mit unterschiedlichen Räumen und Praxen des beruflichen Handelns und wie diese reflexiv erschlossen werden können. Der Ausgangspunkt ist, dass an Orten, an denen mit Menschen gearbeitet wird, Zuschreibungen auf ganz unterschiedliche Art stattfinden. Beispielhaft zeigt sich dies eindrücklich bei Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund oder in Zuschreibungen aufgrund von Alter, Geschlecht, Religion oder sozialer Herkunft. Der Workshop widmet sich der Dekonstruktion – bspw. einer post-migrantischen Perspektive auf den Migrationshintergrund – und klärt zunächst, was eigentlich mit »post« gemeint ist. In einem weiteren Schritt wird der Dekonstruktive Zugang dann den Rekonstruktiven Methoden gegenübergestellt, Unterschiede und Gemeinsamkeiten der jeweiligen Logik des Erschließens aufgezeigt. Für beide Verständnisse – der Dekonstruktion und der Rekonstruktion – wird gemeinsam mit den Teilnehmer*innen erarbeitet, welche Potentiale der Reflexion sie für das berufliche Handeln in den unterschiedlichen praktischen Handlungsfeldern in sich tragen.

Freitag 1. Juli | 11.30-13.30 Uhr | Unipark Raum 2.206

Gottfried Schweiger (Universität Salzburg)

Kindliche politische Macht und Ohnmacht

Die politische Philosophie kennt zentrale Begriffe wie Autonomie, Respekt und Gleichheit, die für das Verhältnis der Menschen als Bürger:innen zueinander und für das Verhältnis derselben zur politischen Macht entscheidend sind. Das Ideal der Demokratie als Selbstbeherrschung freier und gleicher Bürger:innen ist dabei nicht allumfassend inklusiv, sondern immer auch exkludierend. Dafür gibt es zwei zentrale Kategorien: Staatsbürgerschaft und Alter. Kinder werden als unschuldig, schwach, unreif, gefährdet und als defizitär gegenüber Erwachsenen wahrgenommen, positioniert und behandelt. Sie sind politisch weitestgehend ohnmächtig - sowohl was die formale Partizipation in Wahlen als auch tatsächliche politische Entscheidungspositionen betrifft. Kinder sind im Status des Noch-nicht-politischen-Subjekts (die realpolitisch auch zumeist im Rahmen der Familie »verschwinden«). Ein Status der mit den Ansprüchen und Zielen der Ermächtigung von Kindern als Subjekte von Rechten konfligiert. Ziel dieses Workshops ist es, sich diesen normativen und letztlich auch politisch-praktischen Herausforderungen eines angemessenen Verständnisses von Kindern und Jugendlichen als Subjekte und Objekte von Politik zu stellen.

Freitag, 1. Juli | 14.00-16.00 Uhr | Unipark Raum 2.205

Doreen Cerny (PH Salzburg)

»Lost & Anchor« in der Anwendung von Zugängen und qualitativen Methoden in Qualifikationsarbeiten

Zu Beginn, aber zumeist auch im fortgeschrittenen Stadium einer Qualifikationsarbeit kann sich der Zustand der Konfusität oder gar der (kurzfristigen) Überforderung hinsichtlich der Wahl oder der Anwendung des jeweiligen Zugangs oder Methode einstellen. Daher widmet sich der Workshop dem Prozess des Ankerns – dem Sichern des Vorgehens in der Qualifikationsarbeit. Er richtet sich nach den konkreten Fragen der Teilnehmer*innen, die in den Workshop mitgebracht werden und konkret besprochen werden können – sei es zu qualitativen Methoden, zu hermeneutischen oder dekonstruktiven Zugängen. Zu Beginn werden methodologische Grundfragen eines qualitativen Forschungsdesigns rekapituliert. Je nach Interessenslagen der Teilnehmer*innen können in einem zweiten Schritt dann exemplarische Prämissen in der Erhebungs-, Aufbereitungs- und Analysephase bspw. an einer rekonstruktiven Vorgehensweise erläutert und – gemeinsam mit dem Plenum – diskursiv erarbeitet werden, d.h. wie sich die jeweiligen Prozessschritte ausgestalten können sowie welche Potentiale und Grenzen die jeweiligen methodischen Ausrichtungen haben. Weiterführend kann dann auf Mixed Methods und triangulative Verfahren eingegangen werden: In welchen Fällen ist es sinnvoll eine Methodenkombination zu wählen? Wie kann sich ein triangulatives Vorgehen auch innerhalb der Methodengemeinschaft der qualitativen Verfahren sinnvoll ausgestalten? Im Fokus stehen die Handlungsmöglichkeiten für die Bearbeitung von Fragestellungen anhand der Beispiele, welche die Teilnehmer*innen in den Workshop mitbringen, und die kollegial diskutiert werden können.

Der Workshop ist interaktiv und interdisziplinär gestaltet: Die Teilnehmer*innen haben die Möglichkeit, ihre (anwendungsbezogenen) Fragen aus ihrem Forschungsgebiet während des Workshops sukzessive einzubringen. Ziel ist es, für das eigene Forschungsprojekt eine wissenschaftlich ausgerichtete Vorgehensweise kennenzulernen, bereits verfasste Ideen konstruktiv hinterfragen zu können und ggf. das Methodenportfolio zu erweitern.

Freitag 1. Juli | 14.00-16.00 Uhr | Unipark Raum 2.206